

# Margrittli : (Bellis perennis)

Autor(en): **Abbondio-Künzle, Christine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **18 (1955-1956)**

Heft [3]: **Stimme uf der Läbesreis**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186052>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Margrittli

(Bellis perennis)

Was ist das för en Blumechor,  
Wo kleidet ist noch alte Sitte,  
Im wiisse, stiife Spitzerock?  
Es sind di feine Margeritte.

Luegst dene erni Gsichtli a,  
Denn werds der eige warm im Herze,  
Wie Engel chömed si uf dWees  
Zom Spile und zo muntre Scherze.

Sobald de Wind a dHarfe griift  
Und dVögel jubled i de Zwiige,  
Denn tanzets noch de Melodii  
Und dHummel spiled derzue d Giige.

Verwäbe tuend si erni Freud  
Noch altem Bruuch au mit de Pflichte.  
S Margritli möcht üs selber gern  
Vo siner Ufgob öppis prichte.

«E Tellerli vo lutrem Gold  
Träg i so fiirlech uf em Chöpfli,  
För dBinli föll is alli Tag,  
Si schlägged zeme jedes Tröpfli.

Vor denn de Sommer goht verbi,  
Han i mis sonnig Plätzli grumet.  
I rueben us und hör im Schlof  
No s Liedli, wo mer dBinli sumed.»